

Kriegstagebuch von Fritz Poggemeier Juni bis Dezember 1941

Kaletty i. Walde.

21.6.41

Die Würfel sind gefallen, morgen geht es in den Kampf gegen Sowjetrußland. Kurz nach 12 Uhr marschieren wir in die Bereitstellung. Wir sind alle sehr aufgeregt, wissen wir doch noch nicht was der morgige Tag bringen wird. Die Gewehre werden geladen also Kriegszustand – Krüger, Rose und ich werden zum I. Btl. abkommandiert, abends sind wir dort. Leise werden werden wir noch einmal mit der Lage vertraut gemacht, dann legen wir uns unter die Bäume, jeder ist still für sich allein. Einige werden ja morgen nicht mehr bei uns sein. –

Deutsch – Russ. Grenzl.

22.6.41

Es ist 1 Uhr, leise Stimmen geben Befehle, wir ziehen bis zu die Grenze vor, hocken still auf dem Boden, ich mache das Funkgerät fertig. Endlos wird die Zeit. – Da ein furchtbarer Donnerschlag reißt uns zusammen. Totbringende Granaten gurgeln über uns hinweg. Der größte Krieg aller Zeiten nahm seinen Anfang. Es ist ein feuerverferno, daß die Erde zittert. Wir gehen vor. – Gleich das Dorf Holovieneier ? wir fast im Laufschrift in das Dorf. Alles im Dorf schreit läuft und rennt. Hier Kinder, dort Frauen. Greise, Vieh. Kein Feind zu sehen. Wir sind mitten im Dorf, da aus allen Ecken werden wir beschossen. Gewehre knattern, M. G. tacken?, aus jedem Hause wird geschossen, von den Bäumen. Wir sehen keinen Feind, daß ist furchtbar. Schon haben wir Tote. Vor uns neben uns fallen die ersten in diesem Kampf. Es hat so keinen Zweck den Kampf weiter zu führen, wir lösen uns vom Dorf zurück. Jetzt fährt Artillerie auf und ohne Erbarmen wird Holovieneier vernichtet. Die Zeit rennt, weiter, weiter.

Vorwerk Babinski? wird genommen. Wir nehmen ein riesiges Zeltlager fluchtartig haben die Russen es verlassen. Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenstände, alles liegt herum. Das Mittagessen steht noch in den Töpfen. Aber weiter. Der Weg muß durch dichten Wald gebahnt werden. Äste?, Sägen müssen herhalten Sümpfe zu umgehen, dann wieder Sand, knietiefer Sand. Das Gerät drückt hat, man doch mit aller Ausrüstung fast 75 Pfd zu tragen. Wir erreichen um 9 Uhr Höhe 186. Ein langer Funkspruch zur Division. Unser Ziel ist noch nicht erreicht. Dann der Jemen, die Memel unser Tagesziel. Wachen werden heraus gestellt. Alles andere sinkt in den tiefen Schlaf. Der Tag kostete für unsere 2 Kompanien 28 Tote 45 Verwundete. – Ich hatte meine Feuertaufe erhalten. –

An der Memel. 23.6.42[41]

früh werde ich wach, am Strom ist Leben, die Division setzt über heute wurden die anderen Rgt. zuerst übergesetzt. Wir drei halten Funkverbindung mit dem Rgt. welches schon am anderen Ufer ist. – Die Erreichung des Jemen war unsere erste Aufgabe. Wir haben dieselbe gelöst.

An der Memel 24.6.41

früh werden wir übergesetzt eine schwere Arbeit. Nun marschieren wir. Der Russe ist überall zurückgegangen wir sehen die Kameraden vom Rgt. abends kleiner Panzerangriff. Wir marschieren gen Nordosten. Die Füße schmerzen, man ist müde. Die Nacht wird marschiert, marschiert. Am 25. Juni um 6 Uhr morgens sind wir in der Stadt Porzeczc. Juden nichts wie Juden. Wir fallen fort ein. Ich versuche Funkverbindung mit dem Rgt. Da Alarm! So[r]fort Weitermarsch. Glühende Hitze, Durst, Staub und Sand, knietief. Jeder Brunnen wird belagert, die Vorgesetzten schimpfen.

Vorn steht der Oberst am Wege, die Gestaltten? throffen?? sich. Weiter weiter geht es. Wir kommen an einen See. Hier ist Rast. Ich wasche meine wunden Füße, machen ein Lager aus Schilf, schlafe ein. –

26. Juni 41

Alarm! Schnell hoch, GewehrStahlhelm gegriffen. Wir besetzen die Dorfeingänge. Artillerie, Pack fährt auf. Der Russe aht unseren Troß? überfallen ein großes Blutbad angerichtet früh ist Weitermarsch. Krüger ist verschwunden ich suche, zwecklos. Nach 2 Stunden ist er da. Ich atme auf, er hatte die Zeit verschlafen. –
Es ist heiß, alles ist am Körper naß. Gegen 12 Uhr sind wir in Nowitno?, hier ist das Rgt. wir 3 gehen zum Wache-Zuge? zurück. –

Nowitno 27.6.42 [41]

Wir haben Ruhetag, ich wasche Wäsche, schlafe. Abends Wache.

Nowitno 28.6.42 [41]

4 Uhr Alarm, Marsch gegen Norden, 56. klm. Rast in einem Dorf, jeder bekommt ein? ein?. Ich habe die letzte Woche. Vor feuerschein Lida brennt, Lida ist gefallen. –

29. Juni 41

4 Uhr. Abmarsch 55 klm waren es heute. Gegen Mittag in Lida. Lida vollständig zerstört. Wir fanden ein Faß Bier. Herrlich. –
Weiter, geht es, abend werden wir 3 zum II Btl. abgestellt. Wir beziehen einen Gutshof. Funkverbindung mit dem Regiment.

30. Juni 41

3 Uhr. Abmarsch, 50 klm am Kampfstätten vorbei an Gräbern. Nachmittags zum Rgt. Abends wieder zum II Btl. –

1. Juli 41

2 Uhr wecken, ein harter Marsch 60 Klm. Abends frisch gewaschen, rasiert, Funkdienst.

2. Juli 41

3 Uhr Weitermarsch
48 km. Furchtbare Hitze Abend im großen Gutsdorf.

3. Juli 41

60 km Marsch, müde. Mein Geburtstag, wir finden Wodka, dann Schlaf. – Die Kameraden machen den Funkdienst. Diese Seitensicherung des Kessels Byalystock? ist durch die großen Märsche so schwer.

4. Juli 41

3 Uhr. Abmarsch, es hat geregnet, der Boden ist frisch heute sahen wir fdl. Flugzeuge die abgeschossen waren. Gegen Mittag am Ziel 35 klm. In einem Waldstück bleiben wir, unten fließt ein Bach. Wasser ist immer eine Gottesgabe.

5. Juli 41

Heute war Ruhetag, gewaschen Schach? gespielt, Schweine geschlachtet. Die Feldwachen bringen gefangene Russen, auch Flintenweiber sind dabei. Diese erdfarbenen Gestalten sehen erbärmlich aus. –

6. Juli 41

Ruhetag, herrlich die wunden Füße ins Wasser stecken zu können. Mittags gibts es Gulasch.

7. Juli 41

2.30 Wecken. Wir marschieren. Kommen durch Groddeck und ziehen in ein Dorf. Abends gehen wir 3 zum Rgt. in Groddeck zurück. Der Kessel Byalestack? war beendet.

8. Juli 41

Ruhe für uns, wenigstens einige Tage. Unten fließt ein Fluß, wir baden dort. wir haben Mehl erbeutet und treiben verbotenen Handel gegen Hühner und Eier. Wir backen und brutzeln.

9. + 10. Juli 41

Die Juden werden zusammen getrieben zur Arbeit. Die Weißrussen sind hierüber begeistert. Es sind die größten Feinde der Juden.

Groddeck 11. Juli 41

3 Uhr Abmarsch, unendlich der Weg, durch Sumpf und Moor. Wir kommen nach Ilga. –

Ilga 12. Juli

früh 2 Uhr Abmarsch gen Nordosten. Furchtbar heiß man taumelt. Mittags am Flusse Rast. Wir baden. Noch 10 klm. und wir sind am vorläufigen Ziele. Nachmittags in Dolhinow?. Eine mitlere? Stadt, viel Juden sonst Weißrussen. Wunderschöne Kirchen. Wir beziehen eine Schule. Ich sinke vor Übermüdung um.

Dolhinow? 13. Juli 41

Ruhetag, Sonntag; wie glücklich sind wir. Abends spielen wir Fußball gegen die San. Komp? 4:3 verloren. –

14. + 15. Juli

Ruhetage, nur Wache.

Kameraden gehen Spähtrupp über die weißrussische Grenze. Bringen viel Eier mit. Wir leben. –

16. Juli

frü heraus, Spähtrupp. Stahlhelm und Gewehr aufs Rad, dann heraus. Überall klagen die Weißrussen die Grausamkeiten der Sowjets. Kinder und ganze Familien verschleppt. Hier kommt eine Frau bringt ein Ei, dort eine etwas Butter. Sie starren uns an, fühlen unsere Uniform an, als wenn wir Wunder wären. Armes, armes Volk. Nachmittags zurück, ein Jude putzt die Räder. Ich habe den Juden vertraut. Abends hingen wir ihn eine rote Fahne mit Hammer und Sichel um, so konnte er seine Behausung aufsuchen. 4 Juden erschießen wir. Die anderen werden in der Synagoge gefangen gehalten.

18. Juli 41

Mühlenwache. Mehlkuchen gebacken. –

19. Juli 41

3 Uhr Wecken. Marschieren gen Osten?. Furchtbar heiß 25 klm. Wir kommen nach Dokscyzce, eine mitlere? Stadt alles Hütten, Kirchen und Schulen fabelhafte Bauten. Wir beziehen eine große Schule, schlafen auf dem Fußboden sofort ein.

20. Juli 41

3 Uhr Abmarsch 45 km. Wir kommen nach Beresina? furchtbar elende Stadt. Russische Garnison. Die Mücken bringen einen um, nirgends kann man rein?. Alles ist entzündet, Gesicht, Hände.

Beresina, den 21.7.

2 Uhr Wecken 50 km Marsch für den Tag wurde uns gesagt. Na? wir wissen ja Gummi Kilometer?.

Wir marschieren, marschieren wie auch immer an unseren Wegen, Fahrzeuge, Waffen der Russen u.s.w.. Wir sind am Nachmittag in Lepal?. Große Stadt. 30 – 40.000 Einwohner. Wir ziehen am See ein Quatier – müde, müde die armen Füße. –

Lepal 22. Juli 41

Plötzlich um 2 Uhr mittags werden Krüger, Rose und ich zum 1. Btl. abkommandiert. Das Btl. liegt 80 km. ab. Wir nehmen das? Gerät, Fahrrad und los. Regen kommt. Wir sind naß, es ist furchtbar schwer. Endlich abends 11 Uhr haben wir das Ziel erreicht, wenn wir nicht das Glück gehabt hätten ein Stück mit der 14. Kp. zu fahren. Sofort bauen wir das Gerät auf. Dann kurz zum Schlafen hingelegt. Die Ratten sausen über uns hinweg.

23. Juli 41

1 Uhr heraus es geht sofort los. Verprengte? Russenteile sollen gefangen werden. Es regnet furchtbar. – Gegen 4 Uhr am Ziel. Wir bauen unser Gerät auf den Boden des Gefechtsstandes auf. Antenne auf dem [Dach]?. Die Entfernung beträgt 17 km bis zum Rgt., bekommen wir Verbindung? Es wäre ein Wunder, und dieses Wunder geschieht! Ich bin heilsfroh, sind wir doch die einzigste Verbindung, Nachmittags [...] Uhr ist die Einkesselung vorbei. Wir bauen ab und fahren nach Lepel? zurück. Wir sind todmüde. –

24. 25. 26. 27. 28/7.41

Ruhetage in Lepel, wir baden im See, kochen, braten Kartoffel. Wir sind am Kessel Smolensk nicht beteiligt, wir bedauern. –

Lepel 29.7.41

2 Uhr Wecken, wir marschieren gen Süden. 36 klm waren es heute. Nachmittags in Thachinki?. Es war furchtbar heiß. Der russische Sommer ist fast tropisch. Wir bekommen Quatier im Krankenhaus. –

30. Juli 41

2 Uhr Wecken. 40 km. Marsch immer wieder [...] Kilometer. Mittags Thoiznje?. Quatier in der Schule. Wir baden im See, herrlich. Wir sehen die Heime wo die Kinder untergebracht sind. Furchtbar zerlumpt, verkommen, ohne Pflege wachsen die Kinder heran. Es ist wohl das größte Verbrechen was je an einer Jugend begangen ist. Abends. 10 Uhr Abmarsch.

Tolotschin? 31.7.41+

Um 10 Uhr morgens sind wir hier angekommen, wir haben die Autobahn nach Moskau erreicht. 60 km Marschleistung in dunkler Nacht. Teils brachen Fahrzeuge entzwei. Wir schlagen unsere Zelte im Waldteil der Stadt auf. wir haben ziemlichen Hunger. –

Tolotschin 1. August

Wir waschen im Bach unsere Fahrzeuge, lassen die Geräte nachsehen. Nachmittags fahren Krüger und ich zum I Btl. Funkgeräte holen. Wir kaufen im Walde Blaubeeren. Abends ist Freizeitgestaltung, Musik eine Ansprache vom Vennekohl?.

3. August 41

1 Uhr Wecken Marsch Richtung Smolensk. 45 km. Die Autobahn ist der Mörder der Füße. Wir rasten in einer Schule.

4. August 41

2 Uhr Wecken. Weiter nach Smolensk 50 klm. Die Teerstraße ist der Tod für die Füße der Infanteristen. Die Kameraden fallen um. Ich schaffe die Strecke mit größter Willensanstrengung. Wir kommen rechts von der Bahn in ein Dorf zur Rast. Wir holen uns Gurken und Wurzel und stillen unseren Hunger. Hollmann macht Salat, schmeckt ja alles, was ist? ein Landrad? nicht. Wir bauen Zelte auf, da Alarm, sofort werden wir zur Autobahn kommandiert, sollen mit Kraftwagen vor gebracht werden. Heute stand der General am Wege, ein Zeichen, daß es für uns wieder los geht. –

Autobahn 5.8.42

Im Morgengrauen werden wir auf LKW gebracht, die Fahrt geht gen Moskau 175 klm. Wir kommen kurz bis vor Garzowa? werden auf die linke Seite der Autobahn gebracht. Schon begrüßen uns die ersten Saloen? aber die Verluste sind noch bei der 7 Panzerdivision, die wir ablösen sollen. Vor uns die Steinstraße beschießt der Russe stark. Der Kessel von Smolensk? ist gestern gefallen, wir haben jetzt eine Abwehrstellung Fimonschenko? will zurück erobern. –

Vor Garzowa? 6.8.41

In der Frühe kommen einige Ratas?. Die Flak schießt, die Fliegerangriffe sind viele. Die russische Artillerie schießt viel, belegt uns mit anständigen? Kalibern. –

7.8.41

Das Rgt. bez die Division übernimmt heute den Abschnitt. Luftspähdienste. Granatüberfälle. – Gut, daß wir den Stand in einer Schlucht haben. –

8. August 41

Es ist Mittag, Krüger, Rose und ich müssen zum ersten Batallion abends sind wir dort. Wir schlagen unser Zelt in einer Schlucht zwischen Steinstraße und Autobahn auf. Der Russe ist ruhig. – Nun fängt es noch an zu regnen. –

Vor Garzowa 9.8.41

Der Russe greift an, lebhaftes Art.-feuer. Ich fahre zum Rgt. Verpflegung zu holen, der Obergeb? vom Btl. will uns nichts geben. Fahre an der Steinstraße entlang. Feuerüberfälle. –

10.

Heute ist Sonntag, achter Kriegssonntag. Heute morgen wunderbarer Friede, kein Schuß fiel, die Sonne schien warm, gestern war ja Regentag. Rose fährt zu Rgt. Krüger + ich haben? uns auf das Gras in die Sonne gelegt. Da, ein furchtbarer Donnerschlag, der Friede war dahin. Rauch, Steine, Splitter, Erde um uns. Die russische Kanonade begann. Wir retten uns in den Wasserstollen. Unsere Angst ist Rose, aber er ist heil durchgekommen. Die Feuerkanonade geht bis zum abend: Plötzlich ist es ruhig, so ist es immer. Heute abend geht es zu einem anderen Abschnitt. Die 28 70 kommt schon und löst uns ab. –

11. August 41

Der Funktrupp? 1. marschiert in der Nacht zum II Btl. und wir sind morgens in Pamina?. Ein ungeheuer harter Marsch beginnt. Wir bekommen Fliegerüberfälle, Bomben fallen Artillerie Beschuß. Abends geht es in Stellung, was bringen uns die nächsten Tage ? Wir haben einen Russenbunker in einer Schlucht.

12. August 41

Es ist 5 Uhr, der Russe macht die ersten Angriffe, er bedeckt uns mit einer Feuerwelle, die furchtbar ist. Den Gefechtsstand legen wir zurück, wir funken mit dem Rgt. Immer heftiger sind die Russenangriffe. Wir haben Verluste. Tieffliegerangriffe. Wir schanzen Löcher decken mit Bohlen? zu. Es wird Abwehrstellung. Vom Rgt. kommt Eiker als Störungssucher?.

13. August 41

In der ganzen Nacht griff der Russe an. Welle auf Welle kommt hier[stur]?, man kann es nicht beschreiben. Die Kameraden haben alle einen schweren Stand. Unser Arri? ist nicht stark, dafür die der Russen ungeheuer. Die Russen brechen wiederholt durch, werden aber immer zurück geschlagen. Russische Flüchtlinge finden den Tod im sowjetischen Feuer.

14. August 41

Überall Alarm. Russe greift ungeheuer an. Schwere fdl. Feuerüberfälle, das Funkgerät durch Granatsplitter stark beschädigt. Ich bekomme es trotzdem wieder in Ordnung. Ein lähmender Druck liegt auf uns. Jeder liegt starr und sieht nach vorn. –

15. August 41

In der Nacht griff der Russe unerhört an, die Nerven sind angespannt! Alles ist vergessen man hat nur den Gedanken man ist Soldat. – Um 4 Uhr ist Leitungsstörung. Der ganze Tag ist in seiner Gluthitze fast unerträglich. Überreifes Korn hängt herab. Man hat Durst, ich hole aus dem Dorfe aus einem Teich Wasser. Wasser, ist das für ein Genuß! Abends wird das II Btl. abgelöst. Etwas hat nicht geklappt bei der Ablösung bricht der Russe herein 5. Komp. wird aber wieder zurück getrieben. Man ist fast nur noch Maschine, persönliches Denken ist abgetan. Man ist Soldat. –

16. August 41

Das 1. Bataillon hat den Abschnitt. Es ist ganz früh Leitungsstörung, einige Sprüche werden befördert. Immer hört man das furchtbare „urre“ urre?, der Russen. Die Sowjets haben viele Verluste. Die Leichen türmen sich zu Bergen. – Unser Dorf Potshepowa? schießt der Feind mit seiner Artillerie in Brand. Nun kann man auch kein Wasser aus dem Dorfe holen. – Und es geschehen noch Wunder, nachts um ½ 12 Uhr werde ich aus dem Loch gerufen, Verpflegung empfangen?: ich gehe mit. Im flackerndem Feuerschein übergibt mir ein Feldwebel der 6. Komp. Verpflegung, viel und reichlich. Ich bin glücklich. Keiner von uns hatte damit gerechnet. Die Gefahr ist vergessen ich nehme die Schlucht zurück. Wie leicht ist doch ein Infanteristenherz zu erfreuen.

Am Wop? 17. August 41

Ruhig, fast unheimlich, um 2 Uhr sind Leitungsstörungen, der Russe schießt vereinzelt mit Arri?. In der Frühe russische Tieffliegerangriffe, unser Bunker schützt uns. Um 6 Uhr Alarm, großer Angriff der Russen, Panzer, Flieger schwer Waffen ein Höllenkonzert. Wir müssen zurück, der Angriff ist nicht zu halten. Wir drei sind die letzten. Glühende Hitze die Tornister drücken, wir werfen vorher noch Eikers? Sachen

auf einen Wagen mit Toten. wir sind im Dorf, plötzlich kommt noch Feldw. Voß mit seinem Flackgeschütz? und nimmt und mit. Wir sind gerettet. Nun beginnt die Kette der Strap.? Wir funken, funken alles hängt von uns ab und wir haben alles glänzend geschafft. Abends werden die stellungen wieder bezogen. Wir haben tüchtig gelitten, die Reihen sind gelichtet. Ein bitterer schwerer Tag. Wir sind so müde, aber Ruhe kann es ja nicht geben. Der Feind ist ja zu stark. aber trotzdem wir halten, halten in dieser großen Abwehrschlacht. Timonschenko Du besiegst uns nicht.

20.8.41

Die Hölle ist los, urre, urre. Vor Russen, dazu Regen. Granaten Bomben. – ein halber Trinkbecher Essen, 1 Becher Tee. Trotzdem wir halten, Timonschenka Du hast kein Glück. Du bekommst nur Tote.

21.8.41

Angriffe der Russen in einem fort, wir zählen die Einschläge 200 Granaten auf ein kurzes Quadrat in einer ½ Stunde und so ist es den ganzen Tag. – Panzer greifen an wir halten. -weib?wund sind wir –

22.8.41

Heute dasselbe. Angriffe auf Angriff des Feindes. Wann bekommen wir Hilfe, noch halten wir. –

23.8.41

Heute regnet es kalt ist es die Glieder sind steif.

Wir bilden einen Keil in der Front, von 3 Seiten bekommen wir Beschuß.

Die Robas? machen uns das Leben schwer. Abends, wir werden abgelöst. Wir bewegen uns aus der Front, schlafen schlafen ist der einzige Gedanke. – Der Keil wird zurück genommen, er hat zuviel Verluste gekostet.

Am Wop? 24.8.41

Heute ist Sonntag, wir haben in einem herrlichen Bunker geschlafen. Ruhe Ruhe, wie wunderbar. Nachmittags, gehen wir 3 zum I. R. 75. Verbindung zu unserem Rgt. aufzunehmen (I Btl.)

25.8.41

Wir leben einen ruhigen Tag. Wir sind froh der Hölle entronnen zu sein. –

26.8.41

Wir marschieren zurück in Ruhe. Kommen über Duchowschina? zur ?stellung im Walde. Wir gehen zum Rgt. zurück. 20 Tage Kampf liegen hinter uns, die wohl wohl die härtesten waren.

27.8.41 ?Duchowschina

Vennekohl kommt als Staffelführer zum 1. Btl. Wir kochen Kartoffel essen dieselben mit Salz, schmeckt gut.

28. + 29.8.41

Ruhetage, ich bekomme Honig an der Küche. – Wir hören Musik, sind wieder Menschen! –

30.8.41

Kompanie tritt an. Alle die sich bewährt haben sollen belohnt werden. Zigarren, o-der Zigarren. Eine Geste die bald beleidigend ist. Wir sind alle böse.

31.9.41

Kompaniedienst wird verhängt.

Duchowschina? 1.9.41

2 Jahre Krieg, man stellt die Betrachtung wie lange dauert derselbe noch...

2. +3.9.41

Heute hat der Kompaniechef Geburtstag. Um 7 Uhr gratuliert die Komp. an der nahen Front rumpst es stark. Am Nachmittag Alarm, wieder Kampf. Kommen nach Fanina? ich bin nun zum zweiten male in diesen Ort?. Der Aufenthalt kurz, wir marschieren die Nacht, ungeheuerlich beschwerlich ist das alles. Gegen morgen am Frontabschnitt vor Colm?. Ich kann noch bei den Fahrzeugen bleiben, wir bauen eine Strohütte und schlafen darin, vereinzelt werden wir durch Einschläge gestört.

4.9.41

Krüger, Rose und ich müssen zum Gefechtsstand. Wir graben sofort ein Loch, funken, ungeheurer Regen prasselt hernieder, bis zu den Knien im Wasser. Die Deutsche Artillerie Tätigkeit ist groß, gewaltig. Die russische nicht minder. Wir glauben der Russe peilt uns an, wir werden tüchtig mit Geschossen eingedeckt.

5.9.41

Lebhaftes Feuer, Einschlag auf Einschlag. Der Kommandeur verwundet Schrader tot und trotzdem ist es hier besser als vorn.
Heute fiel Major Reinhardy.

6.9.41

Kampf, die Fernsprecher haben eine Leitungsstörung nach der anderen. Abends kamen die Fahrzeuge, wir werden abgelöst. Hier waren die Kämpfe heiß und sind wir alle froh, heraus zu sein. –

7.9.41

Marsch über Duchowschina? nach Michalkowa?; ein ganz elendes Dorf. Lager in einer alten kaputten Scheune. Der Herbst kommt, es ist kalt wir frieren ! Im Strohschober machen wir uns ein Loch, Krüger und ich schlafen hier, es ist wärmer.

Michalkowa 20.9.41

Wir hatten bis heute Ruhezeit, und das war herrlich, wir haben uns in der Scheune einen Ofen gebaut. Mehr Qualm als Wärme. Uffg.? Krüger bekam heute das E.K. Wir kochen und braten Kartoffel, Reis. Wir finden immer neue Methoden unseren Hunger zu stillen.

21.9.41

Heute ist Sonntag. Wir gehen zum Feldgottesdienst nach Gorschi?.

23.9.41

Heute schoß die Flak 2 Russenbomber ab.

24.9.41

Heute wieder Abschluß durch die Flak. Ich bin etwas krank.

1. Oktober 41

Wir verlassen Michalkowa marschieren über Jerschi? nach Koloschina. Der gehängte Russe baumelt im Wind. Viel Partisanen wurden gehängt. Christbaumschmuck wurde es genannt. In Koloschina beziehen wir Bereitstellung, der Aufruf des Führers wurde vorgelesen. Die neue große Offensive beginnt morgen.

2. Oktober

früh steh ich auf, am Himmel ein großes Brummen. Die Flieger ziehen vor. Herrlicher Sonnenschein ist heute. Wir sind noch ?.

6. Oktober

Um 5 Uhr marschierten wir ab, Richtung Bjeleu?. Es ist furchtbar kalt, in einem zerstossenen Dorfe suchen wir Unterkunft, wir finden einen russischen Bunker. Heute marschierten wir 45 km.

7. Oktober

Wir liegen auf der Straße, der Vormarsch stockt, alles ist vollgefroppt. Der Schnee und Matsch verhindert jedes weiterkommen.

Heute ist nun der 8. Oktober spät in der Nacht kommen wir in ein Dorf zur Rast, im Erdloch / Bunker etwas geschlafen, mittags Weitermarsch über Bjeleu?.

Ein großes Haus brennt, die Wärme ist Wohltat für uns.

9. Okt. 41

Spät in der Nacht sind wir in Gschuchera?. Kurze Rast auf der Zeltbahn. Hollmann kocht. Gedächtnissuppe 06?. Wir marschieren am morgen weiter. Gerß? wird abgestellt zum II Btl. Abends sind wir in Schiychina?, bei einer schwindsüchtigen Russin kommen wir unter. Wir haben Funkdienst in der Nacht. Partisanen sollen gefangen werden.

10./11. Oktober 41

10 Uhr Abmarsch nach Rucki? versprengte Russenteile sollen gefangen genommen werden. Der General bei uns. –

12. Oktober 41

Wir haben die Russen gefangen. Viel Beute, marschieren nach Schudina? zurück. Abends Abmarsch. –

13. Oktober

In der Nacht wurde die 10. Komp. überfallen im Dorfe Wirschowa?, mehrere Tote. Wir bleiben in Wirschowa. Kämmen die Wälder. 50 km marschierten wir heute. Ich fuhr vor bis Waschkiji?, bekommen Quatier in einer Schule. Es ist kalt...

14. Oktober

Gegen abends Abmarsch. Kommen in der Nacht in ein Dorf, Rast. Wir finden Gurken. essen, essen ? davon?

15. Oktober 41

5 Uhr Wecken Marsch über Sigtschewka? kommen nach Iwaschkowa. – Strecke 35 km. In Sigtschewka ein Teil aus der Heimat, Bagger der Weserhütte. –

16. Oktober 41

Stalma? und Brijang? gefallen.

19. Oktober 41

Ruhetage ohne Brot, wir orga[r]nisieren Mehl, ich backe Klitschkuchen Wache. Regen. –

22. Oktober 41

Maluche?, Krüger bekommen Pakete aus der Heimat. Ich backe Reibekuchen.

23. Oktober 41

Wir marschieren gegen Kalinin? über Subzoff?. Hier überschreiten wir die Wolga. Der General steht am Ufer. Wir wissen es gibt Kampf. Es ist so, wenn der General kommt. Heute waren es 26 km zu marschieren Rast in Bolotowa. –

24. Oktober 41

4 Uhr Marsch. 45 km. Im Walde finden wir erstochenen Deutschen Soldat, ein Melder. Kampfstraße? der 6 Division vor uns. Frau und Kinderleichen am Wege. Kommen nach Starifza?, sind wieder an der Wolga. Heute wurde hier noch stark gekämpft. Herrliche Kirchenbauten sind hier. In der Dunkelheit überschreiten wir die Wolga.

25. Oktober 41

In der frühen Nacht in einem Dorfe Quatier, früh am Morgen weiter. Der General ist wieder dort. Es gibt Kampf. In einem Dorfe werde ich, Gerß? und Pawlick zum 1. Btl. abgestellt. Abends marschieren wir. – Lt. Amelung? geht mit uns wir unterhalten uns nicht vom Kriege.

26. Oktober 41

Heute ist Sonntag gewesen. Heute war es furchtbar bitter für uns, unser ? fast nicht mehr. 140 Verluste, harter Kampf..Über Kurkowa? nach Spanfoge?. Wir finden tote Kameraden. Der Weg nach Kalinin muß frei gekämpft werden. wir beziehen die Stroh? im Morgengrauen. Es regnet, wir funken. ½ 10 Uhr Angriff Angriff auf Angriff rollt. Der Russe hat wunderbare Stellungen. Lautzki? fällt, Lt. Inddenbrok? fällt, Hoilur? fällt, auf und ab wogt der Kampf von Haus zu Haus und zurück. Gegen abend werden wir drei verwundet. Gottseidank nur leicht. Kakowsky? übernimmt das Gerät. Der General trifft mich. Wir werden mit Panzerwagen? zum Hauptverbandsplatz Sujewa? gebracht. Voll von Verwundeten dieses Dorf. Kämpft doch die Division gegen große Übermacht.

28. Oktober

Ich fahre mit Sanka? zum Rgt. Gefechtsstand, treffe Lt. Scheffler, spricht mir seine Anerkennung aus, ich hole Waschzeug. Grausig sieht es hier in Talutina? aus. Die Toten liegen wie gesaet. Es riecht alles nach Pulver und Verwesung. Ich bin mit LKW zurück gefahren. – Die russische 3. Panzergruppe 5 Divisionen ist vernichtet. Unsere ? hat sich ein Ruhmesblatt erworben. Stukas? halfen. Der Weg nach Kalinin ist frei.

14. November in Sujewa

Heute wurde ich aus dem Lazarett entlassen, ich fahre mit einem Kübelwagen nach Kalinin. Kalinin eine große Stadt, 250.000 Einwohner. Auf der Division erkundige ich mich nach unseren Rgt. Es liegt auf der anderen Seite der Wolga, bildet einen Brückenkopf. Russische Bomber werfen über der Stadt ihre Eier ab. Das große Theater brennt.Große Deutsche Heldenfriedhöfe. Ich gehe über die Wolga, immer die Wolga. Groß und breit ist dieselbe hier der Brückenkopf jenseits der Wolga ist erschossen ich finde den Zug in einem guten Hause. Die Kameraden freuen, begrüßen mich, gratulieren mir. Ich erzähle vom Lazarett. Denke an Marges? und Schmidt, es waren fabelhafte Kerle ! Abends melde ich mich beim Leutnant zurück. Ich bekomme das Verwundetenabzeichen.

Kalinin 17. Nov. 41

Heute war ein ganzer schöner Tag. Ich bekomme das Eiserne Kreuz. Feldwebel Taube ist bei uns, ich sehe ihn nach 1 ½ Jahren wieder. Heute war alles herrlich – wir sollen abgelöst werden, die Kameraden vorne freuen sich bestimmt.

Kalinin 18. Nov. 41

Um 7 Uhr verlassen wir den Brückenkopf, ziehen in eine Schule, hier sind Betten Klavier – Venghaus? spielt.

Kalinin 19. Nov. 41

Wir besorgen Holz, wir haben frei, sind munter Venghaus hämmert auf dem Klavier. Ich bekomme Post vom Chef. Liese ist gefallen. Das tut weh.

20. Nov. 41

Heute war ein süßer Tag, jeder bekommt 300 gr. Schokolade

Kalinin 21. Nov. 41

Heute gab es den ganzen Tag Musik. Venghaus ist Künstler. Er malt auch die Wände, unser Traum der stßtrupp, Lokusparole. Ich werde das Lachen nie vergessen.

Kalinin 22. Nov. 41

Post von zu Hause. Harald schreibt. Willi Züse? ist schwer verwundet, hat sein Bein verloren ! Ich schicke an Züsen?. Frau Rathert schickt ein Päckchen. Der Russe hat immer in diesen Tagen die Ecke belegt mit Granat und Arri-feuer?.

Kalinin 25.11.41

Der Russe greift Kalinin an. Heftiges Feuer. Wache.

Kalinin 26.11.41

Wache, kalt. Ich fahre nach Danilawskoje? Fliegerangriffe Artillerief Feuer auf der Straße. Die Stalinorgel spielt.

Kalinin 27. 28. 29. 30. November 41

In diesen Tagen Wache, Geräte holen Kalinin gesehen. Russe greift immer zu. Wir haben einen Laufsprecher gebaut, ich bekomme Post. Noch haben wir es gut.

Kalinin 1.12.41

Russe ist etwas ruhiger, wir sind ja noch in Ruhe ! Abends besuchen wir in Kalinin eine Kinovorstellung. „Der ungetreue Eckehardt“.

2.12.41

Ich fahre zur kleinen Kolonne, zur Feldebäckerei, Kalinin sieht gut aus. Wache.

3.12.41

Ich fahre nach Danilawskoje? Sachen geholt, umgepackt. Fahrzeuge kommen in Zone 5.

Kalinin 5. Dez. 41

Russe macht gestern und heute heftige Angriffe, bricht bei der Nachbardivision ein, fällt über die Wolga in die Stellungen ein.

6. Dezember 41

Gerß? als Funktrupp zum I Btl. Btl. wird eingesetzt 30 Grad Kälte. Angriff der Russen zurückgeschlagen. ? 4 Tote.

Kalinin 7. Dezember 41

Stalintag mit Lt. Hackenberg? Prange, Heinz mache ich Spähtrupp. Erkundung des Gegners in seinem gesamten Abschnitt. Die Zehen frieren an. Unsere Artillerie tobt. Es war nicht leicht.

Kalinin 9. Dezember

Krüger und ich lösen Gerß ab. In der Kartoffel liegen wir. Wache. Packbeschuß?, Verwundete.

Kalinin 11.12.41

Granaten in der Miete?, Russe schießt von allen Seiten, im Süden Kalinins hat er die ganzen Stellungen durchbrochen. Ganz Kalinin unter stärkerem Feuer.

12. Dez. 41

Lebhafte Kampftätigkeit, in der Miete? haben wir ein Feuer gemacht. Der Qualm furchtbar, beißt schrecklich in die Augen, man erstickt fast armer? Wärme müssen wir haben, es ist kalt.

13. Dezember 41

Heute an unserem Abschnitt etwas Ruhe, im Süden von Kalinin, der Russe durchgebrochen, dort sind schwere Kämpfe. Mit seiner schweren Artillerie schießt er immer von beiden Seiten auf die Straße Kalinin. –

14. Dezember 41

Heute werden wir zum Regiment zurückgerufen. Es heißt: Kalinin räumen. Wir glauben es nicht. Abends am Regiment bekommen wir alles Mögliche zu trinken. Rose und Venghaus machen Alkofria?. Ja, auch im Ernst des Krieges gibt es Freude.

–

Kalinin 15. Dezember 41

Nun wissen wir was ist, Kalinin geräumt. Heute haben wir uns Schlitten gebaut, um alle unsere Habe mitzubekommen. Der Russe ahnt wohl schon unsere Räumung. Wir alle können es ja nicht verstehen. Um 7 Uhr abends marschieren wir ab. Wir sind die letzten in der Stadt. Brücken Depots werden gesprengt. Was blieb nicht alles in der Stadt an Werten, es konnte nicht alles abtransportiert werden. Wir marschieren den Weg zurück, den wir schon einmal bitter kämpfend kamen. Der Schlitten ist so schwer. Der Schnee ballt sich an den Stiefeln, wir kommen durch Talutina, der alten Kampfstätte und sind morgens 4.00 Uhr in Podjanina?. Eine Stunde schlafen wir, todmüde in einer alten Schule auf einem Brett. Dann ziehen wir uns doch ins Quartier.

Podjanina? 17. Dez.

früh sind wir wach, Fliegerangriffe, der Russe ist schon schnell nachgekommen. Venghaus, Rose müssen z. 2. Bataillon u. Nolting ist dort Zugführer. Am Abend zogen wir weiter nach Antionowa.

Antionowa 18. Dez.

Funkdienst. Ich gehe mit Kajewsky? los und holen Hühner. Ein Kochen, ein Braten ist. Wir haben ja alle Hunger. Der Russe greift stürmisch an. Die Dörfer werden von uns abgebrannt. Gleich ist Abmarsch. Diese beiden Tage der 18 + 19. Dez. waren zu ertragen.

Uliganocwa? 20.12.

Morgens todmüde kommen wir an, durch knietiefen Schnee geht es. Überall brannten die Dörfer. Pavlick und ich holen Kabel von der kl. Kolonne. Wir finden echten Wodka. Katscheck und Ernst Schaak haben tüchtig einen sitzen. Abends geht es nach Ilbolosino?. Funkdienst.

Postkarten von Fritz Poggemeier an Minna Wehmeier, Gohfeld in Westfalen, Depenbrok 127 (Löhne in Westfalen):

[Stempel: 19.10.41]

Rußland, den 18/10.41

Liebe Schwester!

Dir recht herzliche Grüße. Mir geht es gut, nur tüchtig heran muß man. Kalt und Schnee draußen. Ich hoffe bald in Moskau zu sein, nördlich davon ist man. Ob man hin kommt ist fraglich. Wo ist Karl? Noch hier? Von zu Hause habe ich meine Handschuhe verlangt, vielleicht schickt Ihr die bald. Nun bleib gesund und für heute viele Grüße. Fritz

[Stempel: 2.11.41]

Rußland, den 21.10.41

Liebe Schwester!

Du sollst heute auch einen Gruß bekommen und hoffe daß Du dich freust. Ich warte immer auf Post, habe fast 3 Wochen keine bekommen, Du schreibst doch? Wir hatten ein paar Tage Ruhe und habe ich tüchtig geschlafen was mir gut getan hat[t]. Wo ist Karl jetzt? Herzlichst Fritz

[Stempel: 2.11.41]

Liebe Schwester!

Du sollst keineswegs zurückstehen, also auch einen Gruß bekommen. Nach Haus habe ich eben auch schon geschrieben. Ich bin gesund und munter, ist das nicht etwas feines?! Wo ist Karl? Der Krieg ist ja nun bald vorbei, Weihnachten sind wir zu Hause. Ob das wohl schön ist. Kannst Du mir nicht mal Bonbon schicken? Für heute noch mal herzliche Grüße. Fritz.

[Stempel: 18.11.41]

Liebe Schwester!

Heute ist Sonntag und Du sollst einen Sonntagsgruß haben. Draußen liegt Schnee und ich fühle mich hier in der warmen Stube ganz besonders. Mir geht es gut. - Unsere Betreuer sind nette, fabelhafte Kerle, einer aus Köln und einer aus Halle. Kannst Du mir hin und wieder etwas Bonbon schicken? Die anderen rauchen und ich fange an zu schlickern ! Kein es [?] Ernährungsfragen, Vitamine fehlen mir. - Was gibt es sonst Neues. Schreibe bitte einen langen Weihnachtsbrief. Herzlichst Fritz

Briefe von Fritz Poggemeier an Minna Wehmeier, Gohfeld in Westfalen, Depenbrok 127 (Löhne in Westfalen):

Kalinin, den 28/11.41

Liebe Schwester!

In 4 Wochen ist Weihnachten ich will Dir nun schon heute zum Weihnachtsfeste die besten Wünsche schreiben. Mögest Du das Fest bei bester Gesundheit feiern, auch das neue Jahr soll dir viel Glück bringen - Weihnachten, Fest des Friedens, wann läuten die Friedensglocken für uns!? Nun naht schon meine zweite Feldweihnacht, aber die im letzten Jahre ist mit dieser bestimmt nicht zu vergleichen. Auf Wacht an der Wolga, es wird ja hart sein; aber Soldaten müssen eben verzichten können. - Harald schreibt Du hättest eine Kur. Ich habe schon lange keine Post bekommen und weiß nichts. - Post vom September bis Mitte Oktober ist noch nicht da. Päckchen habe ich gestern von Kochs Leni + Grete Heits [?] bekommen von Dir und zu Hause noch nichts. -

Weihnachten wirst Du bestimmt zu Hause sein, bist Du dann in Gohfeld oder in Werste? Wohl an beiden Orten. – Hier ist strenger Winter – Schnee und Eis, und Wachestehen [?] ist bestimmt schwer. Ist Karl noch an der Front? Er ist doch damals zurückgekommen. –

Wie gerne würde ich jetzt Neujahr dort feiern, eine Flasche trinken, aber – - wenn wir Glück haben, dann später alles nachholen, es muß ja ein schönes Deutschland geben, wenn der Frieden da ist. Hoffen, daß man alles noch erlebt. – Willi Geises Schicksal ist ja auch erschütternd. Krieg ist so grausam. – Kommt man heil wieder so ist daß ein Glück wie noch nie. Von denen mit denen ich zur Komp. in Rastenburg kam, wir waren 5 Mann von Osnabrück, sind nun 2 schon tot. Nicht daran denken. –

Nun Schwesterlein – Alles Gute und frohes Wiedersehen. Herzlichen Gruß Fritz. Schick doch bitte mal wieder etwas Papier, ich habe zu Weihn. das Meiste verbraucht.

[?] den 24.II.43

Liebe Schwester!

Dir, dem kleinen Horst und der Familie Wehmeier recht herzliche Grüße. Ich bin kurz vor der Front bei unserem Troße. Morgen geht es vor. Zur Zeit ist es ruhiger geworden, aber man rechnet wieder: Ruhe vor dem Sturme. Sei es wie es kommt, man muß es eben hinnehmen. Schicksal ist alles und Glück muß man haben. Bislang hat man es ja gehabt; hoffen muß man, daß es auch weiter so ist. Ich glaube allerdings, daß ich demnächst doch was abbekommen werde. – Die Fahrt nach Rußland ging etwas schneller als her. Strapazen waren genug und vor allen Dingen ist es sehr kalt. Viel Schnee liegt und es schneit noch tüchtig. So etwas graut einem doch davor [?], Tag und Nacht auf freier Pläne zu liegen...

Die Rollbahnen sind alle verweht, kein Fahrzeug kommt ohne Widerstände durch. 70 klm. habe ich auf einem Panjeschlitten [?] gegessen, bestimmt bei der Kälte kein Vergnügen. Es ist eben alles hinzunehmen. – Die Post soll sehr langsam gehen, die Schwierigkeiten sind ja auch groß. – So davon genug. Ist Karl im Urlaub gewesen? Ich glaube es bestimmt. Dem Horst geht es doch noch gut und Dir doch auch. Kommst Du jetzt öfter nach Hause hin ? Wenn, dann sieh dort etwas nach dem Rechten. Lina ist doch etwas mitgenommen und läßt vieles liegen. Du verstehst mich schon. Lina ist allem so gleichgültig gegenüber und das ist nicht zu machen. Vor allen Dingen muß auch der Harald etwas an die Arbeit gezogen werden. Dir glaubt er doch.

Ich schicke auch 2 Zigarettenpäckchen mit, für Karl.

Laß nun öfter von Dir hören, Lina schreibt doch so wenig. Bleibe schön gesund, besonders der Junge. Herzliche Grüße Fritz

Hat es mit dem Anzuge geklappt?

Rußland, den 4.II.44.

Liebe Schwester!

Seit gut acht Tagen bin ich wieder in der Stellung. Es kommt erst komisch an, so ein Urlaub entwöhnt doch zu stark. Mit der Zeit wird es ja wieder werden. Es muß ja sein. Zur Zeit ist die Front ruhig. „Ruhe vor dem Sturme“. Die Kälte ist vorbei, Schmelze ist und alles ist Schlamm. Frühlingsahnen. In 4 Wochen sieht dann schon alles anders aus. Zwar ist der Frühling ja auch mit viel Geschehen verbunden. Man muß abwarten was kommt. – Ist der kleine Horst auf dem Posten? Er ist bestimmt ein Prachtkerl. Sei stolz auf dem. Ist Karl noch in Deutschland? Meinen letzten Brief wirst Du haben, wenn Du diesen bekommst. Erfülle die Bitten darin. – Sei Lina bestimmt eine Hülfe. Zur Zeit ist mein Bunker ein Haus, mal Glück ist das, besser als im Erdloch. Immer ist das nicht geboten.

Nun recht herzliche Grüße!
Dein Bruder Fritz
Grüße Familie Wehmeier

Rußland, den 22.3.44
Liebe Schwester!

Dir und dem Jungen recht herzliche Grüße und alles Gute. Beide werdet Ihr gesund sein, ich habe das Gefühl. Hinter mir liegt wieder eine Strecke Strapazen. Ich bin jetzt am Bug und der Weg hier hin war sehr schwer. Ehrlich gesagt, ich bin sogar ein paar male umgefallen. Doch mit viel Willen schafft man viel. Kampf, Kälte, Schnee und Schlamm, die waren es, die alles so schwer machten. Ich habe wieder meinen Teil Strapazen abbekommen, als Soldat muß man seinen Tribut bezahlen. Der Krieg geht einmal zum Sieg zu Ende und dann kann man sich erholen. Wo ist Karl? Post habe ich von Dir noch nicht bekommen, schreibe bitte oft. Post ist doch die einzigste Freude. Nochmals herzliche Grüße! Fritz

Am [?] 16/4.44
Liebe Schwester!

Dir, dem kleinen Horst recht viele Grüße. Es ist der erste Gruß seit langer Zeit. Viel Erleben, viel Härte und Entsagung war. Ich lebe und bin gesund. Viel Kameraden sind nicht mehr. Für mich will ich glauben, daß mein guter Stern mich weiter behütet. Habe also keine Sorge. [...] jetzt am [?]. Alle [...] Rußlands kennt [...] Donez, Duepr., Bug, [...]. Welch Erleben war das [?]. Sieh auf der Karte nach Tarispol. – Jetzt wird Frühling nach hartem Winter. Veilchen blühen. Trotz des schweren Leben nimmt man dieses wahr. Eine [?] Zeit wird dieses Leben noch dauern, und dann wird sich alles ändern. Post hoffe ich bald, auch mal von Dir zu bekommen, Du hast gewiß geschrieben aber es kam und ging keine Post ab. Bleibe schön gesund auch der kleine Horst. Grüße die Schwiegereltern. Herzliche Grüße. Fritz

Am [?], den 12. Mai 1944.
Liebe Schwester!

Dir, Karl und dem kleinen Horst viele herzliche Grüße. Für Deinen Brief danke ich Dir, ich habe mich darüber tüchtig gefreut. Karl ist im Lazarett. Du machst recht haben, es mag eine Blutkrankheit sein, hervorgerufen durch die Malaria. Ich hoffe mit Dir, daß er wieder ausgeheilt wird und nicht sein ganzes Leben daran leidet. Zur Front glaube ich kommt er nicht zurück, mit solch kranken Männern können wir doch nichts anfangen. – Seit Tagen ist unser Abschnitt ruhig, nur links davon tobte es tüchtig. Unsere Front festigt sich und braucht die Heimat keine Sorge haben. Die Krisen des Winters sind vorbei, im Winter war eben der größte Gegner Schnee, Schlamm und Kälte. – Mir geht es gut, etwas anderes kann ich ja nicht sagen, denn ich lebe und habe immer Appetit. Zwar etwas durcheinander ist man, denn die seelischen Anstrengungen sind in der letzten Zeit sehr groß gewesen. Man muß sich eben tüchtig zusammen nehmen dann wird es schon werden. Viel Wille hilft viel ertragen. Ohne Glauben, Hoffnung und Willen wäre alles garnicht möglich. Ich glaube an unsere Sache. – Horst wird ein kleiner Trotzkopf, Du der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Habe ich damit Unrecht ? Na, wenn es dann Zunder gibt, wird es ja werden. Störmer hat Strümpfe [?] geschickt und Du ihn M – Marken. Er wird uns glaube ich noch öfter helfen. Wie kommt Harald in der Schule voran ? Von zu Hause schreibt man mir das garnicht. Öfter schreiben kannst Du auch. Euch allen nochmals herzliche Grüße ! Fritz.
Gruß an Familie Wehmeier

Am [?] den 2. Aug. 1944

Liebe Minna!

Ich bin wieder am [?] und Dir von hier den ersten Gruß. Die Fahrt war langweilig und unangenehm. Heute abend gehe ich in die Stellung und der [?] fängt wieder an. Möge mir weiter Glück beschieden sein. Ja, es ist gut, daß man eben nicht alles weiß.

Schön war, daß wir uns noch gesehen haben. Bist du gut in Oeynhausen angekommen, in Hannover ausgestiegen? Was macht der Goldjunge? Du mußt Dir noch mehr Ruhe gönnen, Du siehst schlecht aus. Also den Rat folgen, hast Du verstanden. Ist Karl noch in Tarnowitz, er wird wohl bald gen Osten fahren. Die Zeit ist sehr schwer, möge uns Gott helfen. Ich glaube ja, es wird bald alles gut. Bei uns ist es noch ruhig, wer weiß ob es so bleibt, ich glaube es nicht.

Euer Garten bringt wohl schon Frucht, seit auf der Hut und kocht alles ein, wer weiß was für Zeiten kommen. Bleibe schön gesund, und viele Grüße ! Fritz

An die Fam. Wehmeier einen Gruß.

Briefe von Dr. Irene Blankenburg, Litzmannstadt, Schlageter-Str. 80 an Fritz Poggemeier

[Stempel: 11.10.42]

Litzmannstadt, den 11.10.42

Lieber Fritz!

Heut kam leider zum Sonntag keine Post von dir, ich will dir aber doch einige Zeilen schreiben.

Es ist trübe und kühl draußen. Im Wohnzimmer habe ich mir wieder den Kachelofen angestellt, sodaß ich es gemütlich warm drin habe. Das Radio spielt nette Unterhaltungsmusik. Was wirst du heut machen? Du scheinst mit einigen ganz netten Kameraden zusammen zu sein, da werdet Ihr ja gemeinsam ausziehen.

Eben habe ich nach Haus geschrieben. Mutter schickt mir die Hochzeitsbilder, die ganz hübsch geworden sind. Die beiden Kleinen von meiner Schwester sind darauf besonders gut geworden. Helmut ist nun schon in Rußland. Von dem Photomalerbild? ließ ich mir mal eine Vergrößerung machen, sie ist aber schlecht geworden, sie wurde zu dunkel koupiert (korrigiert)? und außerdem schlechtes Papier verwendet.

Nun will ich noch etwas in die frische Luft gehen und die Briefe mit zur Post nehmen. Ich werde mal sehen, wie unser Volkspark im Herbst aussieht und dich dorthin mitnehmen.

Mit herzlichen Grüßen.

Deine Irene.

Litzmannstadt, den 4.4.43

Lieber Fritz!

Heute erhältst du nur wenige Zeilen. In den nächsten Tagen wahrscheinlich am Dienstag schreib ich dir ausführlicher, wenn ich mehr Zeit und Ruhe habe. Wir hatten hier sehr großen Ärger, von dem ich dir dann ausführlich berichten werde. Heute haben wir uns davon schon ein wenig erholt. Mutter? bleibt nur noch einen Tag hier. Am Dienstag will sie abreisen. Ich werde sie dann hier sehr vermissen. Sie nahm mir doch im Haushalt so viele Sorgen ab. Heut abends gehen wir zu der neuen Operette „Liebe in der Lerchengasse.“ Ich hoffe, daß sie uns gefallen wird und auch ihren Zweck erfüllt, uns etwas aufzuheitern.

Dir, lieber Fritz, heute viele Grüße von Deiner Reni.

[Stempel: 09.06.1943]

Litzmannstadt, den 8.6.43

Mein lieber Fritz !

Es kam, wie ich es erwartet habe. Nach 5 Tagen bekam ich heute gleich 2 Briefe auf einmal. Hab vielen Dank dafür. Ich bin froh, daß sonst bei Euch noch alles beim Alten ist. Du hast jetzt einen verantwortungsvollen Posten. Es tut mir nur leid, daß du nun für die Fehler anderer hast leiden müssen. Aber bei den Soldaten gibt es keine Entschuldigungen, und Ihr müßt sicher so manches über Euch ergehen lassen. Gerade wer sehr gewissenhaft ist und alles ernst nimmt, für den ist es hart. Ein dickeres Fell müßte man haben, das habe auch ich mir manchmal gewünscht. Diese Leute haben es leichter im Leben und lassen sich kein graues Haar wachsen. Die Zeit läßt uns aber vieles vergessen, und das ist gut. Zurück bleibt dann nur die schöne Erinnerung.

Wie ich dir schon schrieb, habe ich jetzt Ulla wieder hier, da mir die ältere nicht gefiel. Heut war ich zum Luftschutzkursus, ich mußte daher meine Praxis zumachen. Ich will mir heute noch einen hübschen Gürtel zu meinem neuen grünen Kleid erstellen d. h. durch Beziehungen; Denn in den Geschäften gibt es keine und abends

noch zur Anprobe gehen, damit ich mich zu Haus in den neuem Kleide schon zeigen kann. Ich habe mir eine hübsche Machart? ausgesucht, die Dir sicher auch gefällt. Gestern abends habe ich noch die Kresse, die mir Aennes Mutter? in die Blumentöpfe gesät hat, in die Blumenkästen gepflanzt?.

Die ? und Bellis? muß ich nun auch bald aus ?ersetzen. Bisher war es bis auf wenige Tage noch nicht zu warm. Am Sonntag hatte ich mir wieder aus dem [Moos]Waldfrieden? einen Waldstrauß mitgebracht. Die Mücken sind dort aber schon arg lästig und lassen einen nicht rasten. Es ist dort eben alles sumpfig wo sie gut gedeihen können.

Morgen abends kommt Herr Schiller zu mir, um mit mir all die Buche? in Ordnung zu bringen und abzuschließen; denn für Donnerstag früh hat sich das Finanzamt angesagt. Hoffentlich klappt alles und findet der Herr nichts zu bemängeln. Am Freitag früh dampf ich dann nach Unruhstadt ab.

Wenn die Päckchen so lange unterwegs sind, werden sie wohl erst zum Fest dort ankommen.

Wie bekommt Ihr Eure Post? Müßt Ihr da jemand mit zurück schicken? Ich kann mir denken, wie groß die Freude ist, wenn Ihr in dieser Einöde einen Brief bekommt. Aber auch hier bedeuten Deine Briefe für mich immer große Freude. Ich habe für ja? auch größtenteils für mich, da mich mein Beruf so stark in Anspruch nimmt und mir wenig freie Zeit übrig läßt.

Du, lieber Fritz, heute viele liebe Grüße und Küsse von Deiner Reni.

Litzmannstadt, den 18.6.43

Mein lieber Fritz!

Heute hast du mich wieder mit 2 Briefen erfreut, du lieber guter Fritz. Ich dank dir vielmals für die guten Wünsche zum Pfingstfest?. Sehr schöne Feiertage habe ich zu Haus gehabt. Wie schön ist es doch, mit den Eltern und Geschwistern zusammen sein zu können. Nur Gustav hatte gefehlt in unserem Familienkreise. Wir haben an ihn und an Erich, Ernas Mann, geschrieben. Erna bekam letztens einen großen Schock. Ein unvorsichtiger Bekannter hatte angerufen, sich nach Erich erkundigt und dann gesagt, daß er gehört habe, Erich sei gefallen. Ein Urlauber habe diese Nachricht mitgebracht. Wahrscheinlich ist es nur dummes Geschwätz. Erna wartet nun aber sehnsüchtig auf Post, die ihr Gewißheit bringen soll. Hoffentlich bekommt sie nur gute Nachricht. Das sind die großen Sorgen, die der Krieg mit sich bringt. Heute war der erste Arbeitstag. Gleich als Erstes habe ich einen ?Weißheitszahn herausgeholt. Es ging überraschend schnell und gut. Es kommen nun eine Menge 16 Jährige, die schon gemustert sind und ungesund ihre Zähne in Ordnung bringen lassen müssen laut polizeilicher Anordnung. Dadurch gibt es in nächster Zeit viel Arbeit. Mit dem Zahnersatz wird es jetzt schlecht. Zähne gibt es nur auf Punkte [?]. Wir bekommen so wenig, daß mir im Monat nur für 1 Patienten Ersatz machen können. Das langt? natürlich nicht hier und nicht her. Die Leute werden mir jetzt das Haus einlaufen und sicher schrecklich schimpfen, wenn ich ihnen nun den Zahnersatz nicht machen kann. Für Polizei und Wehrmacht bekomme ich ja Bezugs Scheine?, aber die anderen sind dumm dran. Ich habe in der nächsten Zeit noch viele Brücken zu machen. Mit den Stiftzähnen habe ich Pech, schon fast alle muß ich 2x machen. Wahrscheinlich muß beim [Techniker?] ein Fehler unterlaufen, sonst hätte ich doch nicht solch einen Ärger. Es ist schade um die Zeit, die man da verschwendet. Das ist mir doch noch bei keinem anderen ? in anderen Städten passiert. Es gibt also immer wieder Ärger. Heut abends gab es eines meiner Lieblingsgerichte. Wir bekamen Marinaden, ganz kleine sauer eingelegte Fischchen. Ich machte dazu eine Majonaise dazu noch Pellkartoffeln. Morgen abends kann es noch einmal dasselbe geben. Magst du das auch so gerne wie ich? Leider gibt es die Marinaden nur selten.

Nun ist es schon wieder Zeit geworden. In der Küche gibt es bald dies und bald jenes zu tun, da vergeht die Zeit wie im Fluge. Ende dieser Woche will ich mal die Gardinen aus dem Wartezimmer waschen u. sie am Sonntag wieder anmachen. Hoffentlich lassen sie sich dressieren. Es ist mir etwas bange davor, aber einmal muß es ja doch sein.

Nun werde ich noch eine Karte nach Haus schicken und dann geht 's ins Bett. Schlaf bekomme ich nie genug. Das macht wohl die körperliche Anstrengung der Arbeit. Ich bin ja schon froh, daß ich gut einschlafen kann. Meist war ja nur Aufregung daran schuld, wenn ich nicht konnte.

Ich sende dir heute nun viele Grüße und einen lieben Kuß.

Deine Reni.

Litzmannstadt, den 30.6.43

Mein lieber Fritz!

Armer Junge, du hast 5 Tage ohne Post sein müssen, wie du heut in dem Brief vom 18.6.43 schreibst. Hoffentlich bist du mir deshalb nicht ganz so böse. Meist liegt es nur an der Post.

Heut ist es mir nun endlich gelungen, für dich eine Sonnenbrille zu erstehen. Mehrmals ging ich umsonst in den Laden. Sie ist aber schön stabil und wird dir gute Dienste tun. Möge sie nur nicht zu lange unterwegs sein. Ich habe noch 1 Kuchen, Schokolade, Plätzchen, Lecalut? und Medizin für deinen Magen beigelegt. Von den Festal-Dragees nimm 3x tägl. nach dem Essen 1 Dragee, wenn ihr mal wieder Hülsenfrüchte oder ? zu essen bekommt. Nach ½ Stunde nimm dann 1 Tablette Dolentin mit etwas Flüssigkeit. Diese Tabletten sind zur Schmerzbetäubung. Also nur dann nehmen, wenn es unbedingt notwendig ist, am besten erst dann, wenn Schmerzen auftreten. Ich habe diese Medizin mal von Dr. Böhm verordnet bekommen und habe sie für sehr wirksam befunden.

Du sollst dich doch nicht mehr so quälen. Ich freue mich, daß du mal ein paar Johannisbeeren gefunden hast. Das ist in der Wildnis eine freudige Überraschung. Weißt du auch, daß ich für dich auch etwas ganz schönes aufgehoben habe? Wenn du auf Urlaub kommst, dann gibt es Spargel. 2 Gläser habe ich davon eingekocht. Eine Patientin hat ihn mir besorgt, sehr schöne dicke Stangen. Es war der einzige den ich hier zu kaufen bekam. Es ist auch der erste Spargel, den ich eingekocht habe, und ich hoffe, daß er sich halten wird; denn ich habe ihn sehr sorgfältig ausgesucht und geschält. Heut haben wir den Rest Spargel gegessen. Es war ein Genuß. Ich freue mich nun aber besonders, dir später davon etwas abgeben zu können. Erst dann habe ich die rechte Freude, wenn ich sie mit dir teilen kann.

Am 17.7.43 will ich meine Ferien nehmen, 4 Wochen. Eigentlich darf ich mir nur 2 Wochen nehmen, aber ich nehme mir vorher und nachher noch je 1 Woche dazu. Ich fahre nach Haus. Dort habe ich gute Verpflegung und wird es mir auch nicht langweilig werden. Nach den Kriege kann man wieder große Reisen machen, jetzt ist doch alles mit Schwierigkeiten verbunden und allein macht das auch keinen Spaß in der Welt herumzupilgern. Wenn du mitkommen könntest dann wär das etwas anders.

Heut haben wir die Hilfenabrechnung? fertig gemacht. Über 4700 Mk habe ich abgerechnet. Ein großer Teil wird davon ja abgezogen, es ist aber doch ein schönes Ergebnis. Über 2000 RM sind davon Zuschüsse für Zahnersatz. Soviel habe ich nie davon gehabt meistens für Polizei. Ich bin nur gespannt, wann ich das Geld ausbezahlt bekomme. Da wird wohl ¼ Jahr vergehen. Es wird gerade für die Steuern draufgehen.

1 Päckchen ist wohl verloren gegangen, da du davon noch nichts geschrieben hast. Es waren 2 Kuchen nach dem neuen Rezept/Linzer Torte drin. Es ist schade um den Kuchen von deiner Schwester. Er war wohl zu lange unterwegs u. vielleicht zu frisch

verpackt worden, dann hält er sich nicht. ?, hoffentlich kommt das heutige Päckchen gut an. Bald ist dein Geburtstag. Ich werde an dich denken und bei dir sein. Lieber Fritz, bleib schön gesund und sei herzlich begrüßt und geküßt von deiner Reini.

Gustav schrieb auch wieder. Es geht ihm gut.

Litzmannstadt, den 29.9.43

Mein lieber Fritz!

Eine Karte fand ich bei meiner Rückkehr von dir vor. Ich freue mich über ein jedes Lebenszeichen von dir. Eine schwere Zeit hast du hinter dir und noch immer zu bestehen. Die Hauptsache ist, du bleibst gesund. Ich wünsche dir weiterhin viel Soldatenglück.

Gestern hatte ich wieder Ärger. Aus einem Expressgut-? wurde mir 1 Flsch. Likör u. 1 Stück Speck gestohlen. Am Abend fand ich in meinem Briefkasten einen Brief mit kommunistischen Hetzblättern vor. Das hat mir gestern gereicht. Den Brief brachte ich heute zur Polizei. Man hat hier 1 engl. Flugzeug abgeschossen. Den Heckschützen konnte man als Polen identifizieren. Sie sollen viel Waffen u. Medikamente bei sich gehabt haben, die sie wohl abwerfen wollten. Wer weiß, was sie vorhaben. Viel können sie ja doch nicht anrichten, da werden sie um einige Köpfe kürzer gemacht. Heute machten wir die Abrechnung. Es ist durch die Ferien nur halb so viel herausgekommen als im vorigen ?. Am Nachmittag kam eine Unruhstädterin zu mir. Wir saßen mit ihrem Mann zusammen 1. Std. im Café Gen. Litzmann.

Ich wollte heute noch viel in der Buchführung schaffen, legte aber noch 1 Topf Essiggurken ein u. schrieb noch an Frau Behrens. Ulla fährt? morgen hinaus, und schon ist es spät geworden.

In der Praxis gibt es genug Arbeit. Zur Zeit mache ich verschiedene Brücken. So billig mache ich sie jetzt aber nicht mehr wie früher. Ich werde mich da ein wenig an die Preise meiner Kollegen anlehnen. Nur auf Soldaten werde ich etwas Rücksicht nehmen, aber die anderen Leute verdienen ja alle gut und können daher auch alle gut bezahlen. Ich habe bisher meine Arbeit viel zu niedrig eingeschätzt.

Meine Eltern haben sich über meinen Besuch sehr gefreut. Nun wird [Webel]Vater? erst mal kommen, und dann werde ich zu Weihnachten wieder nach Haus fahren. Vielleicht ist dein Urlaub dann auch bald fällig. Man wird dich mit deinem erfrorenen Fuß ja den ganzen Winter nicht im Osten lassen.

Hoffentlich bekommst du auch von Zeit zu Zeit mal Post zugestellt. Das gibt doch immer wieder neuen Lebensmut.

Fritz, du weißt ja, daß ich stets an dich denk und meine guten Wünsche dich überall hin begleiten.

Viele Grüße und Küsse von deiner Irene.

Litzmannstadt, den 15.3.44

Mein lieber Fritz!

Heut ist Mittwoch. Vormittags hatte ich eine etwas unangenehme Operation. Dafür konnte ich mich mittags etwas länger ausruhen. Nachher gehe ich mal wieder ins Schwitzbad. Hier in der Stadt ist ein doller Dreck. Es schneit täglich, aber heute schien bald darauf wieder die Sonne. Ich komme ja nur wenig heraus, ich denk aber immer an Euch Soldaten, wie Ihr wohl nicht allein gegen den Russen sondern auch gegen den Schlamm zu kämpfen habt. Halt dich nur gut warm und lasse dir auch eine Leibbürde? geben, damit du dir nichts holst, woran du später dann zu tragen hast. Vorsicht ist besser als Nachsicht. Ganz später? wird der Krieg sowieso an keinem vorübergehen.

Am Sonntag war ich doch hier im Theater zu Hamlet, der ganz großartig war. Für morgen abends bin ich zu Herrn- u. Frau Weiser? eingeladen worden. Herr Weiser war mein Patient u. Frau Weiser lernte ich mal bei Dr. Reude – bei Schröders kennen. Ich freue mich auf den morgigen Abend. Da habe ich mal wieder etwas Unterhaltung.

Sonst habe ich jetzt ???. Die sind mir noch von früher her bekannt, aber ich habe erst jetzt so meine rechte Freude daran.

Storm magst du sicher auch gut leiden.

Eben erhielt ich von zu Haus Post. Vater geht es gut. Er hat 2 Pfund zugenommen, Mutter hat dagegen ebensoviel abgenommen. Sicher werden sich die Eltern freuen, wenn ich sie Ostern besuche. Besuch ist doch auch für sie eine Abwechslung. Zur Zeit ist ja Hilde mit dem Jungen dort.

Bis du diese Post bekommst ist wohl schon Ostern vorüber. Hoffentlich konntest du etwas ruhigere Feiertage erleben. Die schönen bunten Ostereier von früher gibt es ja schon seit Jahren nicht mehr. Ich habe dir aber am Sonntag ein 2 kg Päckchen gepackt u. hoffe, daß es noch rechtzeitig dort ankommt, damit du wenigstens eine kleine Freude u. einen Gruß aus der Heimat hast. Ich denk doch, daß du auch bei mir ein Stück Heimat gefunden hast. Ich wünsche dir, lieber Fritz, nun alles Gute und Grüße dich herzlich.

Deine Irene.

Litzmannstadt, den 17.3.44

Lieber Fritz!

Bald ist wieder eine Woche herum. Ich muß sagen, ich war ganz fleißig und kann mir morgen mal einen faulen Tag gönnen. Gestern abends war es bei Weisers? sehr gemütlich. Es waren noch Fr. Reude? u. Schniders? dort. Um 24 Uhr waren wir wieder zu Haus. Der schwarze Tee ließ mich aber garnicht so schnell einschlafen. Mein Körper ist doch all dieses Gift ganz entwöhnt, früher wurde es doch täglich damit fertig. In dieser Beziehung lebt man jetzt eigentlich gesunde. Herr Weiser ist Soldat an der Eismeerfront. Viel Schnee, Kälte u. wenig Licht sind ja auch nicht schön, aber die Front ist doch bedeutend ruhiger als bei Euch. Ob wohl zum Sonntag von dir Post kommen wird? Schön wäre es; denn wer wartet doch nicht gern länger als 1 Woche darauf. Wie magst du die schweren Angriffe überstanden haben? Es waren für dich bestimmt sehr schwere Tage. Meine Gedanken waren viel bei dir. Ich wäre froh, wenn ich von dir bald wieder eine gute Nachricht bekäme. Aus dem frühzeitigen Frühling wird wohl nichts; denn es schneit noch täglich. Kommt dann aber mal die Sonne durch, dann wärmt sie schon stark. Meine Hyazinthen blühen noch immer, aber bald sind sie verwelkt. Ich hatte aber lange meine Freude an ihnen. Ich hörte heute, daß Behrens viel Ärger haben. Man will sie von ihrem Hofe vertreiben. Das ist wohl der Neid von den lieben Nachbarn. Ein jeder hat seinen Ärger. Wie stehst du nun mit dem Oberfeldw.? Ist der alte Kommandeur nicht zurückgekommen? Ich hoffe, daß sich alles zum Guten gewendet hat.

Ich schicke dir heute viele Grüße u. Küsse.

Deine Reni.

Litzmannstadt, den 22.3.44

Mein lieber Fritz!

Heut kamen deine beiden Briefe vom 22. u. 24.II. hier an, die du noch während deiner Fahrt schriebst, bevor du zu deiner Truppe kamst. Armer Fritz, du hast auf der Fahrt so frieren müssen. Sicher warst du froh, als du wieder an Ort u. stelle warst. Der Winter hält doch noch recht lange an. Der viele Schnee ist für Euch sicher ein großes Hindernis. Kalte und nasse Füße bringen einem starke Erkältungen.

Bald muss es ja wärmer werden u. habt Ihr dann unter Kälte u. Schnee nicht mehr so doll zu leiden.

Fritz, ich freue mich, daß du in deinem Urlaub glücklich warst und ich auch etwas dazu beitragen konnte. Auch du hast mich so glücklich gemacht. Ich bin hier doch immer so allein. Erst du gibst meinem Leben den Inhalt.

Arbeit habe ich genug, aber ausarten lasse ich es nicht. An den freien Mittwoch u. Sonnabend Nachmittagen kann ich mich doch immer etwas verschnaufen. Heute war ich mal wieder im Schwitzbad, nachdem ich meinen letzten ? bestellt hatte u. beim Schuster war. Jetzt macht es mir doch das vorletzte Paar Schuhe fertig. Die letzten waren auch ? Weiten nicht passend zu machen. Etwas Vernünftiges wird es ja nicht, aber jetzt habe ich doch bald das ? auf. Vielleicht bekomme ich bald wieder einen Bezugschein, da will ich woanders mein Glück probieren. Dort war es eben ein Reinfeld. Für die Praxis werde ich sie ja gebrauchen können.

Letztens schreibst du von Briefen aus Lomburg?. Ich bekam 1 aus Warschau u. 1 aus Lomburg?. Vielleicht folgen noch welche. Ich schreibe dir jede Woche mindestens 3x. Möge nur die Feldpost sie auch regelmäßig zu dir bringen; denn es ist doch schöner wenn man öfters Post bekommt, als wenn alle Briefe auf einmal ankommen u. man dann wieder lange warten muß. In dieser Woche muß ich mich mal daran machen all mein Hab und Gut aufzunehmen u. bestätigen zu lassen. Es wird allmählich Zeit. Die Praxiseinrichtung u. meine Bilder würden mir am meisten leid tun, wenn ich sie mal verlieren müßte. Ich glaube auch nicht daran, daß der Staat einen den ganzen verlorenen Wert ersetzen würde. Wie lange müßte man arbeiten, um alles wieder zu haben. Ich werde jetzt so viel wie ich tragen kann mit nach Unruhstadt? nehmen. Vielleicht kann mir bis ? B. ? von zu Haus entgegenkommen. Schön wäre es, wenn wir hier weder von oben noch von Osten her belästigt würden. Wir wollen es hoffen.

Fritz, du hast manchmal so dumme Gedanken, daß dir etwas passieren könnte. Diese Gedanken schlage nur aus deinem Kopf. Die erste Zeit war ich sehr besorgt um dich, aber jetzt bin ich wieder ruhiger. Fritz, wir müssen beide ganz fest an dein Glück und somit auch an das unsrige glauben und nicht unsicher werden. Fritz, ich will dich doch behalten. Du bist ja schon ein Teil meiner Selbst. Ich habe dich doch so lieb. Also sei immer guten Mutes, dann wirst du auch überall gut durchkommen. Ich habe mich nun den ganzen Abend mit dir unterhalten. Es ist schon wieder spät, aber morgen abends muß mal energisch an die Schreibearbeit herangehen, auch das Wochenende werde ich dafür benutzen.

Lieber Fritz, dir alles Gute wünschend schließe ich diesen Brief mit vielen lieben Grüßen u. Küssen. Deine Reni.

Litzmannstadt, den 24.3.44

Lieber Fritz!

Dir heute nur einen kurzen Gruß. Du bist mir doch darüber nicht böse? Ich habe eben die Vierteljahresabrechnung durchgesehen und möchte heute mal früh ins Bett gehen und mich ausschlafen. Ich kann zur Zeit nicht Schlaf genug bekommen. Heute schneit es wieder den ganzen Tag. Ihr armen Soldaten habt wieder damit zu kämpfen. Sonst geht es mir gut und ich hoffe dasselbe auch von die. Gestern haben die Schornsteinfeger in meinem Keller erst mal dein schönes Kartoffelgestell u. die Fächer darüber fortgerissen, haben dort aus den Schornsteinen Ruß herausgenommen u. dabei alles eingesaut. Dieses Vergnügen soll ich nun jedes Quartal haben. Ich war sehr böse darüber. Mehrere Stunden mußte eine von den Mädels dort bleiben, damit von meinen Vorräten nichts verschwand. Ein anderer Kellerraum wird für mich ja wohl nicht frei sein, sonst würde ich gern umzeihen.

Nun geht ´s ganz schnell ins Körbchen. Wo wirst du heute wohl schlafen?

Dir, lieber Fritz, viele Grüße und Küsse von Deiner Reni.

Litzmannstadt, den 31.3.44

Lieber Fritz!

Gerade wollte ich dir ein Päckchen packen, als ich in der Zeitung las, daß z. Zt. Feldpostpäckchensperre ist. Nun werde ich den Kuchen selbst essen müssen, das ist schade, aber sobald es geht, wahrscheinlich erst nach Ostern, werde ich dir das Päckchen schicken. Jetzt bei der großen Truppenverschiebung im Osten wird die Feldpost sowieso etwas durcheinander geraten sein. Schön wäre es, wenn das Osterpäckchen pünktlich ankäme und du wenigstens eine kleine Freude hättest. Von Helmuth bekam ich heute das 2. Päckchen. Das erste war 1 Zigarrenkiste? voll Kernseife u. das zweite war 1 Konservendose. Es wird wohl Gemüse drin sein, da es etwas gluckert. Helmuth hofft zu Pfingsten Urlaub zu bekommen. Er wird auf der Herreise? zu mir mit herankommen, da es für mich in seinem Munde wieder Arbeit gibt.

Meine Eltern freuen sich schon auf meinen Besuch u. ich mich auch auf sie. Hoffentlich klappt es wieder mit der Fahrerei. Heute geht $\frac{1}{4}$ Jahr zu ende. Den Einnahmen nach war es das bisher erfolgreichste. Die Sommermonate fallen dann ja wieder magerer aus. Die Sozialversicherungsanstalt Litzm. scheint jetzt statt ? nach Einzelleistungen zu bezahlen, was ein Vorteil für uns ist.

Ich habe jetzt 1 Antrag für 1 Bezugschein für 1 paar Berufsschuhe, das sind ? Sportschuhe gestellt; denn ? Maßschuhe sollte? es nicht mehr geben. Die Maßschuhe werde ich mir nach Ostern von einem anderen Schuster umarbeiten lassen, zu dem ich mehr Vertrauen habe. Die Sportschuhe sind dann gut für die Ferien u. zum Wandern. Nach Ostern werde ich den Bezugschein wohl erst bekommen. Nun habe ich von mir hier genug gesprochen. Wie geht es dir, lieber Fritz? Ich hoffe, daß du wohlauf bist. Zum Sonntag wird hoffentlich wieder Post von dir kommen. Noch 1 Monat und dann wird auch bei euch der Winter zu Ende sein. Hier liegt z. Zt. ja auch noch Schnee. Ich wünsche dir alles Gute und sende dir sehr viele Grüße und Küsse. Deine Reni.

Litzmannstadt, den 3.4.44

Mein lieber Fritz!

Bitte verzeih mir, daß ich gestern nicht schrieb. Ich bin vor lauter Kramm? nicht dazu gekommen. Ich habe im Wäscheschrank meinen Bestand aufgenommen und dann habe ich die große Truhe voll Sachen gepackt (Schuhe, Wäsche u. Kleider) die ich nicht unbedingt brauche. Das nimmt alles viel Zeit in Anspruch. Heute habe ich mir gleich 1 Fahrkarte besorgt u. mittags den großen Koffer zur Bahn gebracht u. aufgegeben. Ich denke, daß es dem nach vor dem Fest in Unruhstadt sein wird. Das Wellenbild habe ich mit eingepackt. Dein Bild u. Litzmannstadt werde ich so mitnehmen u. die beiden anderen Bilder werde ich gleich nach Ostern in eine Kiste heimschicken; denn Kunstschatze sind doch unersetzlich. Vorsicht ist besser als Nachsicht. In der Praxis mache ich schon so langsam Schluß. Am Donnerstag früh geht die Reise los. Mein D Zug ist zum Glück nicht gesperrt. Auf dem Bahnhof ist durch die vielen Rückwanderer aus Rußland ein voller Betrieb. Ich werde schon 1 Std. früher dann zum Zuge gehen, um wirklich noch 1 platz zu bekommen. Es ist doch schön, wenn man mal aussetzen und in die Heimat fahren kann.

Mal wieder unter nur deutschen Menschen zu sein, danach habe ich wirklich ein großes Bedürfnis. Es ist nur gut, daß man in der Straßenbahn nicht immer mit den Polen? zusammen fahren muß, ich glaube, dann würde ich lieber laufen. Da stinkt jeder anders u. zudem kann man dort nur etwas auflesen?. In der Praxis habe ich mit ihnen zum Glück so gut wie nichts zu tun.

Lieber Fritz, wie geht es dir? Schon über 1 Woche habe ich keine Post von dir. Die letzte war vom 6.III.44. Hoffentlich bist du wohlauf. Ich bin nur gespannt in wel-

cher Gegend du bist. So sehr weit weg von hier seit ihr ja nicht mehr. Der Russe ist ja schon im östlichen Generalgouvernement. Ich nehme an, daß du in Rumänien liegen wirst. Wo Gustav jetzt wohl herumstrolcht? Mein Schwager Erich war ja auch im Südabschnitt. Die Hauptsache ist, daß du gesund bist und bleibst. Gib mir nur wenn möglich immer wieder mal ein Lebenszeichen. Ich freue mich auch über den kürzesten Gruß.

Heute schien die Sonne schon recht warm. Am Sonnabend nachmittags war ich im Volkspark, es war aber trotz Stiefel vor Dreck kaum durchzukommen. Zu Haus werde ich dann täglich 1 Stück spazieren gehen. Für die Eltern habe ich zu Ostern schon Blumen bestellt um sie wenigstens damit etwas zu erfreuen. Das Osterhase selbst wird ja erst im Frieden wieder kommen mit seinen bunten Eiern.

Lieber Fritz, ich wünsche dir alles Gute und grüße u. küsse dich herzlich.

Deine Reni.

Litzmannstadt, den 16.4.44

Lieber Fritz !

Heute am Sonntag war ein herrlicher Frühlingstag. Am Nachmittag fuhr ich zu Behrens hinaus, um mir den Koffer mit den Sommerkleidern zu holen. Es war mir sogar ein Kostüm zu warm, sodaß ich mir die Jack auszog u. nur in der Bluse ging. Herr Behrens ist nun einberufen. Wer weiß, ob sie überhaupt den Hof behalten werden. Da muß irgend etwas im Gange sein. Ich weiß nicht was, aber ich glaube, sie haben sich irgend etwas zu Schulden kommen lassen. Sie haben jetzt einen kommissarischen Verwalter dort, mit dem wohl nur schlechtes Auskommen ist. Ich werde so oft nicht mehr hinausgehen; denn sonst heißt es, ich gehöre auch zu denen, die nur kommen, um sich an den gedeckten Tisch zu setzen.

Mein Koffer ist mir zum Schluß doch recht schwer geworden. Morgen werde ich einen schönen Muskelkater haben. Ich nehm mir noch einen Strauß mit ? mit, die hoffentlich in der Wiese [?] schön ausblühen werden. Ich habe meine Mühe damit in die Straßenbahn zu kommen; denn die ist hier doch immer überfüllt. ?müßte es ? sein, und so bin ich froh die 8 Kisten wieder heim zu haben.

Fritz, wie mag es Dir jetzt gehen ? Schon lange hörte ich nichts von Dir. Wo magst Du nur stecken ? Wie oft am Tage sind doch meine Gedanken bei dir. Mögest Du gesund und vor allem Unglück ? bleiben, das ist mein größter Wunsch. Es würde mir sehr Leid tun, wenn Du auch von mir keine Post bekämst; denn Post ist für Euch dort ? ja die einzige Freude.

Gestern war ich zu einem ? Film „Gefährlicher Frühling“. Er war besser als der Titel verspricht. Es läuft hier noch der Film „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann, der sehr gut sein soll, den ich mir ebenfalls ansehen werde.

Gestern nachts war mal wieder ?alarme?. Es kam zwar nichts, aber man hat jetzt doch keine Ruhe mehr. Man muss doch vorbereitet sein. Sonst ist hier alles beim Alten. Jetzt habe ich übrigens überm Schreibtisch das Bild vom Geldeger?-See hängen. Ich sehe es mir oft an. Dort haben wir doch einige schöne Stunden verlebt.

Möge mir diese Zeit bald wiederkommen. Dann müßte Frieden sein und das Glück wäre noch einmal so groß. Bis dahin müssen wir beide noch viel Geduld haben.

Gustav ist nun auch nicht mehr in Odessa u. Helmuth wird sich auf der Krim auch nicht mehr wohl? fühlen; denn das ? der Russe jetzt ebenfalls ?. Möge nur alles ein gutes end nehmen.

Mein lieber Fritz, ich wünsche Dir alles Gute und gebe Dir viele liebe Küsse

Deine Reni.

Litzmannstadt, den 5.5.44

Lieber Fritz!

Hab Dank für deinen Brief vom 24.4.44, über den ich mich wieder sehr gefreut habe. Du warst mal eine Zeit lang Beobachter. Es ist gut, daß du [dich] mal auf anderem Gebiet dich betätigen konntest. Eine ? über dem Kopfe und mal eine Stunde Freizeit sind sicher viel wert. Doch nun bist du wieder bei der Truppe. Deine Ahnungen waren schon richtig. Nach der Ruhe begann der Ansturm der Russen. Mögest du auch diesen gut überstanden haben! In welcher Gegend magst du jetzt stecken? Gustav kam von Odessa per Schiff nach Konstanz. Ich habe jetzt keine Vorstellung, wie im Süden die Front verläuft. Heute schickten mir die Eltern die Abschrift des Briefes, den ein Kamerad von Helmuth an Gretel? schickte. Es ist dabei so manches im Unklaren. Er war selbst doch nicht dabei. Wir haben noch immer etwas Hoffnung, daß er leben könnte. Es gastieren ja manchmal die eigenartigsten Dinge. Es wird so mancher für tot gehalten, der doch wieder zu sich kommt und wiederum sagt man sich, daß doch keiner einen solchen Brief schreibt, wenn er nicht ganz sicher ist. Der Herr General, der 3 Wochen Urlaub nahm u. dann ¼ Jahr Erholungsurlaub ?, der wußte bescheid. Es gibt doch gewisse Leute, die sich immer zu drücken verstehen, statt mit den ihren durchzuhalten.

Um mich brauchst du dich nicht zu sorgen. In der Praxis ist der Betrieb gerade richtig, nicht zu viel und nicht zu wenig. Soldaten kommen nur wenig, sodaß ich die anderen Patienten auf den ganzen Tag verteilen kann. Von Wärme haben wir hier noch nicht viel gespürt. Nach den 3 Eisheiligen wird es ja endgültig warm werden. Auch ich habe schon an deinen nächsten Urlaub gedacht und ja auch davon geschrieben. Man darf sich nur nicht zu früh freuen, aber schön wäre es doch, wenn wir uns schon im August wiedersehen könnten. Im Sommer hätten wir beide auch viel mehr davon. Die Aussicht ist jedenfalls vorhanden. Die Hauptsache aber ist, daß du bis dahin gesund bleibst, dann wollen wir beide ? werden. Hab auch vielen Dank für das Paßbild. Es ist hübsch, nur bist du darauf so unpersönlich, eben nur der Uffz. Poggemeier und nicht der liebe Fritz, wie ich dich kenne. Ja viel schöner wäre es, wenn ich statt des Bildes dich selbst hier haben könnte. Mal wird ja auch dieser Krieg ein Ende haben und unser ? Wahrheit werden, hoffentlich recht bald. Dir, lieber Fritz wünsche ich alles Gute. Ich grüße und küsse dich herzlich. Deine Irene.

Litzmannstadt, den 7.5.44

Lieber Fritz!

Heute, am Sonntag abend, will ich noch etwas mit dir plaudern. Eben komme ich von einem Spaziergang mit Frl. Renkenberger zurück. Es war noch immer ziemlich frisch draußen. Wir tranken erst hier zusammen Kaffee u. dann fuhren wir zum Tierpark. Von dort gingen wir zu der Flakstellung ihres Bruders. Es ist dort eine ziemlich öde Gegend. Die Wege waren alle sehr versandet?. Von dort gingen wir quer Feld ein zum Flugplatz nach Erzhausen?, wo ziemlich reger Flugbetrieb war. Von dort war es noch ein ziemlich großes Stück bis zur Straßenbahn. Mit der ? waren wir 4 Stunden unterwegs und sind von Laufen u. der Luft ziemlich müde. Das ist aber ganz gesund. Werde heute sicher besonders gut schlafen.

Was magst du heute getan haben? Ob Ihr wohl wieder mitten im Kampf steckt? Wenn du wieder vorn bist, wirst du keine Zeit und Gelegenheit zum Schreiben haben. Wenn du nur wohlauf bist, dann bin ich schon zufrieden. Mein Herz ist noch wund? von der Todesnachricht. Da der Brief so ungenau ist, hofft man noch immer, solange noch keine amtliche Nachricht vorliegt, obwohl doch wenig Aussicht besteht, daß die Nachricht ein Irrtum sein könnte. Es werden wohl nicht viel Lebende von der Krim herunterkommen. Aus der Unruhstädte? Gegend waren eine ganze Menge Soldaten dort. Fritz, mögest du gesund bleiben und nicht noch mehr Unglück unsere Familie treffen.

Ich wünsche dir immer wieder von Herzen viel Soldatenglück. Bald sind die Pfingstfeiertage, die ich wieder in Unruhstadt mit den Eltern zusammen verleben möchte. Hoffentlich kommt bis dahin nichts dazwischen.
Dir, lieber Fritz, recht viele Grüße und Küsse von Deiner Reni.

Litzmannstadt, den 10.5.44
Mein lieber Fritz!

Heute dank ich dir für den Brief vom 21.4. u. die Karte vom 23.4.44. Eigenartigerweise habe ich deinen Brief vom 24.4.44 schon bedeutend früher bekommen. 3 Tage ? du auf B. Stelle?, wo es die scheinbar ganz gut gefallen hat. Im Bunker? ? du ja eine gewisse Fertigkeit haben. Ich freue mich, daß Ihr zu des Führers Geburtstag einige Süßigkeiten bekommen habt. Es ist noch immer Päckchensperre, so daß ich dir leider noch nichts schicken kann. Einige Lagen Briefpapier sind schon unterwegs u. sicher bald bei dir. Deine Uhren sind ? die Armbanduhr nicht eine Dienstuhr? Bekommst du sie dort in Ordnung gebracht? Ich würde sie sonst zu Wüasers? nach Freiburg/Br. schicken, wo du sie bestimmt gut repariert bekommst. Mein kleiner Wecker, der dort war, läuft ganz ausgezeichnet. Hier würde ich keine Uhr weggeben, die ? würden einen noch die wenigen guten Teile mit schlechten vertuschen. Hoffentlich wird inzwischen deine Taschenuhr zu Haus in Stand gesetzt!

Ich glaube, diesmal hast du den Frühling zuerst einziehen gesehen. Ich habe jetzt erst den ersten blühenden Baum gesehen. Heute nachmittag war ich im Volkspark. Dort ist alles so schön grün, Veilchen u. ? blühen und die Vögel zwitschern, daß es eine Freude ist. Endlich schien wieder die Sonne. Es wurde auch gleich wärmer. Du schreibst von Helmuths ?. Nun ist es damit vorbei. Wie gern hätte er doch die kleine Helga wiedergesehen. Bisher ist aber noch keine amtliche Mitteilung gekommen. Wer weiß, ob sie überhaupt kommen wird. Heute hörte ich im Radio, daß sogar die Stadt ? geräumt worden ist. Wieviel Opfer wird die Krim gekostet haben. Gestern wurden Kämpfe nördlich von Tiraspol? erwähnt. Hoffentlich riegelt Euch der Russe nicht mal ab, dann bleibt aber noch der Seeweg offen. Gustav war ja auch zu Schiff von ? nach ? gekommen.

Ich gratuliere dir nun auch zur Verleihung der Nahkampfsange. Sie ist doch ein Zeichen dafür, daß du in so manch hartem Kampf den Feind ins Auge gesehen hast. Fritz, ich freue mich über deine Auszeichnungen und bin stolz auf dich. Mögest du nun weiterhin alles gut überstehen. Ich wünsche dir deshalb wieder viel Soldatenglück.

Natürlich freue ich mich auch über eine jede Karte von dir. Ich bin ja so froh, wenn ich weiß, daß du gesund und munter bist. Seit dem 23.4.44 wirst du aber schon wieder einige schwere Tage hinter dir haben. Hoffentlich kannst du mir auch weiterhin immer regelmäßig schreiben und bekommst auch du von mir die Post. Es ist doch schön, wenn man öfters voneinander hört. Deine Briefe sind für mich hier doch die einzige Freude und Abwechslung. Voll Spannung wird täglich zweimal der Briefkasten geöffnet. Außer Mittwoch u. Sonnabend nachmittag war ich jetzt schon lange nicht aus dem Hause. Heute war ich bei meiner Schneiderin, die mir noch [vor Ostern] eine dunkle Bluse machen will vor Pfingsten. Den Stoff wollte mir eine Patientin am Freitag mitbringen. Hoffentlich kann ich mich darauf verlassen; denn hier versprechen die Leute gerne viel u. halten nichts. Meine Schuhe sollen am nächsten Mittwoch umgearbeitet sein. Hoffentlich passen sie jetzt auch wirklich. Zu gern hätte ich mir gleich noch einen neuen Bezugschein geben lassen, sie sind aber bis 10.6.44 gesperrt, da muß es noch mit den alten Schuhen gehen, die aber schon sehr mitgenommen sind.

Heute früh habe ich mal wieder eine Operation, Wurzelspitzenresektion? gemacht. Sonst ist es in der Praxis ziemlich ruhig. Ich bestelle jetzt auf Zeit, aber selbst auch

in die Soldaten ist keine Ordnung hinein zu bekommen. Die Leute sind sehr unpünktlich.

Nun weiß ich nichts mehr zu berichten.

Bleib gesund, lieber Fritz.

Viele Grüße und Küsse von deiner Irene.

Litzmannstadt, den 15.5.44.

Mein lieber Fritz! Heute sollst Du wieder einen Luftpostbrief haben. Die anderen scheinen doch recht lange unterwegs zu sein. Natürlich habe ich Dir jede Woche mindestens 3 mal geschrieben, aber sie sind sicher irgendwo liegen geblieben. Ich dank Dir auch herzlich für Deinen ausführlichen Brief vom 5.5.44. Du bist also noch am alten Flack, aber immer wieder greift der Feind an dieser Stelle an. Ihr habt es nicht leicht und müßt andauernd auf der Hut sein. Ich will Dir heute nochmals recht herzlich zur Verleihung der Nahkampfspange gratulieren. Ich bin stolz auf dich. Möge Dich Gott auch weiterhin beschützen, damit Du gesund aus diesem Kriege heimkehren mögest und Du nach dieser schweren Zeit noch eine schöne, glückliche verleben kannst, von der wir beide doch so oft träumen.

Viel hast du schon durchgemacht. Dort werdet ihr es sicher noch schwerer haben; denn der Russe will dort nach Süden in Richtung auf die rumänischen Erdölfelder durchstoßen. Ich wünsche dir immer wieder sehr viel Glück. Fritz, ob es dir nicht auch etwas helfen kann?

Außer den Pantoffeln habe ich, wie ich schon schrieb, noch 1 Paar ganz leichte Hausschuhe mit Gummisohle für dich auftreiben können. Welches von beiden möchtest du denn zuerst geschickt haben, wenn die Sperre aufgehoben ist? Es ist nur gut, daß ich die Pantoffeln nicht ins Osterpaket legte, sonst wären sie auch verloren gegangen. Ich wunder mich, daß du mit so wenig Schlaf auskommst. Das wird dann im Urlaub wieder nachgeholt. Erich ist krank geworden. Er liegt mit Fritz und ?. Am Sonnabend war ich hier in der Kunstaussstellung Münchener Künstlerinnen. Es waren ja einige gute Bilder dabei aber alle ganz schrecklich teuer. Abends hörte ich in der Sporthalle die ? von Bach mit ? Solisten. Ich liebe die Bach'sche Musik doch sehr. ? hörte ich sie zuletzt im ?. Gestern vormittags und abends habe ich mit einer geborgten Schreibmaschine meinen Besitznachweis von Praxis u. Wohnzimmer aufgeschrieben mit 2 Durchschlägen. Es macht viel Mühe, da man für jeden Gegenstand den Preis angeben muß. Nachmittags habe ich mich mit Herrn u. Frau Herrmann (?städter) im Waldfrieden getroffen. Wir liefen erst ein Stück und dann setzen wir im dortigen Lazarett gemütlich beisammen, wo Herr H. Ober?meister ist. Hier beginnt jetzt die Baumbüte. Leider komme ich durch die Praxis zu wenig heraus. Das schön frische Birkengrün erfreut einem wirklich das Herz. Eben sprach ich wieder mit den Eltern. Beide haben sehr viel abgenommen. Der Schmerz um Helmuth zehrt nun wieder ? an ihnen. In 1 ½ Woche kann ich ja wieder bei ihnen sein. Ich gab Mutter einige Diätatschläge gegen ihren ???. Die Eltern haben wirklich einen froheren Lebensabend verdient. Sie haben sich nichts geleistet und nur für uns Kinder gearbeitet. Jetzt sind sie nun alleine und in steter Sorge. Möge nun Gustav uns erhalten bleiben;

Jetzt ist die Krim ganz geräumt. Viele werden dort gefallen sein. Ob nun wohl vom Regiment noch eine Nachricht kommt? Wenn Helmuths Kamerad, ??, durchgekommen ist, wird Gretel von ihm ja Näheres über Helmuths Tod erfahren. Es ist wohl zu befürchten, daß man ihn hat liegen lassen müssen u. nun gar keine Zeit hatte, ihn zu begraben; denn er war ja auf dem Rückzuge. Am 25. Mai ist sein Geburtstag. Wie schön wäre es gewesen, wenn wir ihn zu Haus mit ihm zusammen hätten feiern können. Vor 1 Jahr waren wir doch alle zusammen zu? Hause?. Wie hat sich Helmuth doch über seine kleine Tochter gefreut und wie stolz war er auf sie. Ich kann

mich noch gar nicht an den Gedanken gewöhnen, daß er nicht mehr wiederkommen kann.

Fritz, bleibe du nur gesund, sei vorsichtig und wage nicht zu viel, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Gib mir bitte hin u. wieder ein Lebenszeichen. Du weißt doch, wie sehr ich mich darüber freue und wie dankbar ich dir dafür bin. Ich wünsche dir auch gesunde und frohe Pfingstfeiertage. Möge dir in dieser Zeit etwas Ruhe vergönnt sein. Ich werde in ?stadt bei meinen Eltern sein und ihnen Gesellschaft leisten.

Mein lieber Fritz, ich wünsche dir alles Gute.

Ich grüße und küsse dich von Herzen.

Deine Reni.

Litzmannstadt, den 17.5.44

Mein lieber Fritz!

Mit deinen beiden Briefen vom 10. u. 11.5.44 hast du mich heute sehr erfreut. Ich dank dir dafür. Das Gefühl, daß du mir in Freud und Leid zur Seite stehst und mit mir fühlst, macht mich stark. Meinen Eltern und uns Geschwister fällt es schwer sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß Helmut nicht mehr wiederkommen soll. Ihn hat der Tod bestimmt so überrascht wie uns die Nachricht davon. Er war doch immer und noch bis zuletzt so guten Mutes. Es ist doch wohl alles Schicksal, dem keiner entrinnen kann.

Möge dir das Schicksal gnädig sein. Überall ist es im Osten ruhig nur am unteren ? sind Kämpfe. Ihr werdet wohl eine Ruhe bekommen. Wie und wo liegst du jetzt? Bist du in einem kleinen Unterstande, in einem Haus oder ganz im Freien? Zum Glück wird es jetzt wärmer und habt Ihr nicht all zu viel mehr unter der Witterung zu leiden. Rumänien ist wohl auch nicht gar so unwirklich? wie Rußland. Auch du freust dich dort an dem Frühling. Möge es Euch draußen etwas von dem schweren Kriege ablenken.

Fritz, du sollst kein schweres Herz haben. Du bist schon lange Soldat und immer im Kampfe, das stellt an dich körperlich und seelisch große Anforderungen. Wie? dir geht es vielen so. Du hast doch immer so gesund gelebt und wirst auch wie die anderen durchhalten. Wenn du noch anderen Kummer hast, so will ich dir gern beistehen. ? darf man nun an das ? denken. Wir wollen beide an dein Glück glauben und den Kopf nicht hängen lassen. Fritz, ich würde mich freuen, wenn du mir in deinem nächsten Brief schreiben würdest, du bist wieder froh und guten Mutes. Dann ist doch alles leichter zu ertragen. Gestern bekam ich von Schnieders? einen herrlichen Tulpenstrauß geschenkt. Blumen werden hier doch immer seltener. Sie sind doch immer meine größte Freude. Immer wieder kann ich sie mir ansehen. Stumme haben doch auch eine Seele. Ein Garten mit recht vielen schönen Blumen, das ist so mein Schwarm.

Heute hat mir eine Patientin wieder eine Freude bereitet. Sie brachte mir ein Seidentrikothemdchen u. Höschen mit, die ich so gut gebrauchen kann. Sie will noch mehr für mich sorgen?. Erna schickt mir heute auch einige Lebensmittelkarten, über die ich mich auch freute. Erich hat krankheitswegen 14 Tage ?urlaub bekommen. Er lag ja die letzten 2 Wochen im Bett u. konnte nichts besorgen. Sie bat mich Pfingsten zu den Eltern zu fahren, was ich ja auch tun werde und mir schon längst vorgenommen habe. Die Eltern sind dann froh, wenigstens eines ihrer Kinder nun [bei] sich zu haben. Sie werden dann doch etwas abgelenkt, und auch ich komme dann etwas mehr an die frische Luft.

Heute kam ich leider auch nicht aus der Stadt heraus. Der Schuster hatte die Schuhe noch nicht fertig, dann war ich im Labor, hatte dort etwas zu besprechen, fuhr zur Schneiderin, die mir von Sonnabend bis Dienstag noch eine dunkle Bluse machen will. Hoffentlich bringt mir die Patientin noch pünktlich den Stoff. In den Ge-

schäften suchte ich dann nach Mantelstoff, worum mich meine Schwester Hilde bat, da es in Frankfurt a./O. garnichts gibt. Ich sah dunkelblauen u. dunkel-weinroten Wintermantelstoff. Sie soll mir erst mal den Bezugschein schicken u. ihre Wünsche äußern. Mit solchen Besorgungen verläuft man sich viel Zeit, aber in der heutigen Zeit muß ja einer dem anderen behilflich sein.

Es tut mir leid, daß du das Osterpäckchen nicht bekommen hast. 4 Wochen vorher hatte ich es abgeschickt. Es ist beim Rückzug wohl verloren gegangen. Vorläufig mußst du nun mit meinen Briefen Vorlieb nehmen. Bisher bekommst du scheinbar nur die Luftpost, aber auch die andere muß ja einmal herankommen. Die Front steht ja nun.

Fritz, für heute schließe ich nun mit den besten Wünschen für deine Gesundheit und dein Wohlergehen. ich sage dir, daß ich dich sehr lieb habe.

Ich grüße und küsse Dich herzlich. Deine Reni.